

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer Amal ge-  
walteten Petition 3 fr., bei Amal-  
ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Batvanigasse, Forbath's Haus.  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Pränumerations-Preis:  
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.  
vierteljährlich 2 fl. 30 fr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 fr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 fr. C. M.

Nro. 89.

Sonnabend, 5. April.

1851.

## Einladung zur Pränumeration.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

## Der Spiegel

als

politisch-belletristisches Tageblatt

seit seinem Erscheinen zu erfreuen hatte, ermuthigt uns, die zahlreichen Leser desselben zur neuen Pränumerations auf das nächste Vierteljahr höflichst einzuladen.

Wir werden wie früher dieselbe Masse von Novitäten und Tagesbegebenheiten liefern wie sämtliche hiesige großen politischen Journale, und auch die Konkurrenz mit den Blättern der Residenzstadt Wien durch verlässliche und reichhaltige Korrespondenz aus allen bedeutenden Städten des In- wie Auslandes ehrenhaft zu bestehen trachten. Ebenso haben wir viele tüchtige und gewandte Federer gewonnen, um auch das „Feuilleton“ das bisher so großen Beifall fand, fort und fort zu einer Nebenlese alles Schönen und Interessanten gestalten zu können.

### Pränumerations-Bedingnisse

(vom 1. April bis Ende Juni):

Loco Ofen-Pest mit Zusendung ins Haus 2 fl. 54 fr. C. M.  
Mit Postversendung . . . . . 3 fl. 30 fr. C. M.

### Die Expedition des Spiegels.

### Journal-Revue.

Man schreibt der „Öst. Post“ aus Paris, das neue Wahlgesetz sei von großer Wichtigkeit, es mache nämlich aus den Wählern Funktionäre; die Konstitution sei aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen, welches alle Staatsbürger zu Wählern mache. Geht daher die nächste residirende Versammlung aus dem beschränkten Wahlrecht hervor, so stehe die Konstitution über ihr, indem sie ein Produkt des gesammten Volkes sei und von Funktionären nicht angetastet werden könne. Nur die ganze Nation könne das zerstören oder verändern, was die ganze Nation geschaffen habe. Sie fühlen von selbst, welches gefährliches Raisonnement hier in die Welt geworfen wird; es ist dies ein Funke, welcher so lange fortglimmen kann, bis er eine Explosion erzeugt. Andererseits begreifen Sie leicht, weshalb gerade die Regentkassapartei so hartnäckig auf das Wahlgesetz vom 31. Mai halte. Besteht dasselbe fort, so kann nämlich gar kein Kandidat für die Präsidentschaft die Majorität erhalten; es müßte denn die von der Konstitution geforderte kleinste Zahl von zwei Millionen Stimmen vermindert werden. Geschieht das nun nicht, so tritt der von der Konstitution vorgesehene Fall

in Wirksamkeit, daß die nächste konstituierende Versammlung aus den Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, den Präsidenten der Republik ernannt. Die Orléanisten hoffen jedoch in dieser Konstituante die Majorität zu erhalten und dadurch die Möglichkeit einer Ernennung Jovinsille's zum Präsidenten der Republik sich zu sichern. Die Bonapartisten sind daher durchaus der Ansicht, daß Louis Napoleon trotz der gestrigen Erklärung des Ministers das allgemeine Stimmrecht wieder herstellen werde. Die intimen Hausfreunde des Elysée, Edgar Ney, von der Moskowa und Gavini stimmten gegen die Tagesordnung Vatimesnil's und äußerten laut, daß der Präsident durch die Erklärung des Ministers gar nicht gebunden sei. Der Minister Baisse sagte heute zu einem Repräsentanten, welcher mir diese Aeußerung verbürgte: „Dans quelques jours je serai mes malles.“ Der arme Mann fühlt, daß er sich geopfert hat und wenn Louis Napoleon jetzt ein parlamentarisches Ministerium bilden sollte, so kann man dies nicht als Versöhnung, sondern als Krieg deuten; er will sich seines jetzigen Ministeriums, das solche Aeußerungen abgab, entledigen. Der Präsident soll auch heute über den Einfall Dupin's, die gestrige Tagesordnung Vatimesnil's in dem offiziellen Theil des „Moniteur“ abdrucken zu lassen, wüthend gewesen sein.

### Oesterreich.

**Pest.** Ein Korrespondent der „Öst. Post“ berichtet über die Einführung des Tabakmonopols in Ungarn unter Anderm folgendes: „Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Monopol bei uns zwei Versuchsjahre nicht überdauern werde, nicht überdauern kann, wenn man nicht das Budget statt mit Einnahmen, mit Ausgaben übermäßig belasten will. — Bisher ist die Monopol-Verordnung ganz unwirksam geblieben, ein Theil der Tabakpflanzer hat den Tabakbau aufgegeben und den nothwendigen Untersuchungen und gefürchteten Variationen der Finanzwache zu entgehen, und ein anderer Theil baut Tabak, ohne sich um Lizenzen zu kümmern. Man wird sich allerdings später genöthigt sehen, jene Lizenzen zu lösen, die man sich der Verordnung nach schon im Februar hätte verschaffen müssen, allein, wenn die Daten zugänglich sein werden, der wird staunen über das geringe Areal, das den Lizenzen nach mit Tabak bepflanzt wurde, und noch mehr staunen über die Menge Tabak, die bei so kleinen Pflanzungen dennoch zum Vorschein kommen wird. — Der Schmuggel mit Rauchsakab wird nicht nur die Bedürfnisse des Landes decken, sondern selbst jenseits der Vertha das Einkommen des Monopols schmälern. In Cigarren wird der Schmuggel allerdings gering sein, dafür wird auch das Konsumo abnehmen, und der Ungar wird von dem ausländischen Gebrauche der Cigarre wieder zur heimischen Pfeife zu-

rückkehren.“ — Kann man auch die hier ausgesprochene Ansicht des Korrespondenten, daß das Tabakmonopol schon nach 2 Jahren wieder aufgehoben werden müssen, nicht theilen, so muß man jedoch gestehen, daß die in diesem Artikel angeführten Thatsachen manches Wahre und Richtige enthalten.

\* Das von Sr. Majestät am 20. März genehmigte Gesetz in Betreff der Ansprüche der Gläubiger an die in Ungarn konfiscirten Güter enthält folgende Hauptbestimmungen: Alle Ansprüche sollen von einer einzigen zu bestellenden Kommission im gütlichen Wege der Liquidation durchgeführt oder sofern dieses nicht gelingt, darüber durch die nämlichen für alle genannten Kronländer besonders zu delegirenden Gerichtsbehörden im Rechtswege entschieden werden. Statt der vormaligen Kameralverhandlung ist die Liquidation oder Ausgleichung vor einer aus dem Vorstande der Kameral-Verwaltung, aus dem Direktor der königlichen Streitfachen, aus dem Generalprokurator des Pesther Distrikts-Obergerichtes und anderen durch das Finanzministerium zu ernennenden Mitgliedern zusammengesetzten Kommission vorzunehmen, vorbehaltlich der Bestätigung des Finanzministeriums in jedem einzelnen Falle der für richtig anerkannten Forderungen. Im Falle der Verweisung der Forderungen an den Rechtsweg ward der dreifache Instanzenzug beibehalten. Eine Präklusivfrist von 6 Monaten ward zur Geltendmachung der Ansprüche bestimmt.

\* Man schreibt aus Temesvár: Als erfreulichen Beweis von dem Aufschwunge unserer Buchdruckereien bringen wir die Nachricht, daß hier unter 8 Tagen 3 großartige Schnellpressen, die der Staatsdruckerei, des Hrn. Hazay, und als dritte die des Hrn. Beichel hier eintreffen.

**Wien.** Einige hier wohnhafte Damen aus dem Kronlande Böhmen, den höheren Kreisen angehörig, denken gleich der Frauendeputation aus Pest eine Petition in die Hände Sr. Majestät des Kaisers zu legen, um eine Amnestie für die verurtheilten Prager Studenten zu erwirken.

\* Die österreichische Antwort-Note auf die preussische Depesche vom 25. März dürfte erst nach der Rückkehr des Kaisers von Wien abgehen.

\* Die „Allg. Ztg.“ entwickelt in einem längern Artikel einen Vorschlag zur Verbesserung der österreichischen Finanzen. Das ganze läßt sich in folgende zwei Punkte resumiren: Eine bestimmte und offene Erklärung der Regierung über die bei der Schuldenverwaltung, bei der Bank und bei der Regulirung der Münzverhältnisse künftig zur Ausführung kommenden Grundsätze; dann die Seitens der Regierung ausgesprochene Garantie für den Kurs der Staatsschuldenscheine.

\* Vor den Affen zu Warwik wurde am 27. März James Hill, wegen Fälschung österreichischer Kreditpapiere zu 14jähriger Deportationsstrafe verurtheilt.

## Feuilleton.

### Ueber die Stellung deutscher Aerzte und Naturforscher in Paris.

In keiner Stadt der Welt werden so viel Lustschlösser gebaut, wie in Paris. Hier lügt die Hoffnung so schön, so boshast-liebenswürdig, daß man am Rande des Abgrundes kaum steht, wie schändlich man von ihr hintergangen worden.

Wenn die gütige Natur Verschmießtheit, Schlaubeit, Charlatanerie und ähnliche Gaben verliehen, durch welche man die Aufmerksamkeit zu erregen vermag, der wird sich hier zuweilen ein leidliches, vielleicht gar ein glänzendes Dasein begründen: denn sich hier bemerkbar machen, heißt hier schon den Grundstein zu seinem Glücke legen. Das bescheidene Verdienst aber, das im Bewußtsein seines Wertes harret, bis es gewürdigt wird, geht in Paris sehr häufig in Noth und Elend unter.

Wahrlich, auf keinem Boden der Erde gedeihen die Weichen so schlecht, wie auf dem Pariser Boden.

Freilich gelingt es in Paris auch den Unbescheidenen nicht sehr häufig, da die Konkurrenz zu stark ist und ein großer Charlatan auf der Glücksjagd von einem größeren Charlatan überholt und niedergeworfen wird; aber die Charlatanerie ganz verachten, ist so viel, als dem Glücke den Krieg erklären und mit der Noth ein unzertrennliches Bündniß zu schließen. Kein Volk liefert indessen der Hauptstadt Frankreichs so viel Opfer, als das unsrige.

Von den Deutschen, die nicht dem Handwerkerstande angehören, geht hier mindestens die größere Hälfte unter. Sie bringen gewöhnlich eine blühende Jugend, einen Schatz von Kenntnissen, einen Reichtum an Talent mit, und sind überzeugt, daß bei solchen Begabungen das schönste, das herrlichste Ziel erreicht werden müsse. Sie glauben den Ruhm, die Unsterblichkeit und eine glänzende Lebenseristenz schon gesichert; aber ein Tag nach dem andern entfliehet, ein Monat nach dem andern geht hin, die Wechsel auf den Ruhm und die Unsterblichkeit sind mit Protest zurückgewiesen worden, die schönsten Jahre, wo das Talent am fruchtigsten und am fruchtreichsten schafft, sind vertrauert worden in Jammer und Noth und die Getäuschten geben sich immer noch neuen Täuschungen hin und glauben den lügerischen Versprechungen, mit denen sie hintergangen werden.

Ich habe hier ein merkwürdiges Opfer dieser Art gesehen. So habe ich einen jungen deutschen Mathematiker kennen gelernt, der in Paris nicht nur für einen Gelehrten, sondern für ein Wunder, für ein mathematisches Ungeheuer gilt.

Vor mehreren Jahren kommt er nach Paris, in der festen Ueberzeugung, hier sein Glück zu machen. Er läßt durch Arago, der seine Verdienste bereits kennt, der Akademie der Wissenschaften ein Memoire einreichen, in welcher die Entbehrlichkeit der Logarithmentafeln nachgewiesen wird. Arago beantwortet das Werk in den wärmsten Ausdrücken und das Memoire wird von der Akademie lobend erwähnt.

Die französischen Mathematiker staunen über seine Tä-

higkeit und beuten sie aus, aber der junge Mann lebt in solch drückenden Verhältnissen, daß er am Abend nicht weiß, mit welchen neuen Lügen er am andern Morgen seinen ungläubig gewordenen Magen wieder abspülen soll.

Als ich ihn fragte: warum er nicht nach England gehe? antwortete er: daß ihm die Mittel zur Reise fehlten; zwar, fügte er hinzu, könnte er diese Mittel von Pariser Gelehrten seines Fachs wohl erhalten, aber gewiß nur unter der kaum verhehlten Bedingung, daß er nicht wieder nach Paris zurückkehre.

Die Pariser Gelehrten wollen überhaupt keine fremden, besonders keine deutschen Gelehrten aufkommen lassen; ob sie sich in dieser Beziehung mehr vor der Qualität, als vor der Quantität fürchten, weiß ich nicht; gewiß aber ist, daß unsere gelehrten Landsleute, wenn sie eine Stellung suchen, tausend Steine des Anstoßes finden, über die nur sehr Wenige geschickt hinwegzuspringen verstehen.

So kam vor nicht langer Zeit ein sehr namhafter deutscher Naturforscher nach Paris. Sein reiches Wissen war dort Niemanden verborgen, denn manche seiner Werke waren von der Akademie gekrönt worden. Aber der Mann hatte gewisse Eigenthümlichkeiten, gewisse Manieren, durch die er in der Pariser abgeschliffenen Welt Anstoß erregte und Widersacher erweckte; und bald sah er sich von dem Allernützlichsten so sehr entblößt, daß er froh war, durch Hilfe mitleidiger Freunde nach Amerika auszuwandern zu können.

(Schluß folgt.)

Es ist dies jener Fall, zu dessen Durchführung Herr v. Felsenhal mit den betreffenden Zeugen von Seite des Finanzministeriums nach England entsendet wurde.

\* Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht, Landeskommandirender in Böhmen, ist vom Kaiser zum Stellvertreter bei der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn zwischen Prag und Dresden ernannt worden, und nach der erstgenannten Hauptstadt abgereist.

\* Der Lehrkörper eines Kronlandes schickte aus seiner Mitte eine Deputation an das Ministerium mit dem Auftrage: Demselben die traurige pekuniäre Lage der meisten Lehrer zu schildern und um baldige Abhilfe unterthänigst zu bitten. Nachdem der Herr Minister den Sprecher bis zu Ende aufmerksam angehört hatte, wendete er sich gegen die Deputation und sprach die beachtenswerthen Worte: Meine Herren! Die Mittel und Wege, ihre pekuniäre Lage zu verbessern, machen dem Ministerium wenig Schwierigkeiten; desto mehr aber, Art und Weise anzugeben, wie die Lehrer selbst zu bessern wären. Sobald diese festgestellt sein wird, soll unverweilt Ihrer Beschwerde abgeholfen werden. Ich ersuche Sie daher noch um einige Geduld.

\* Die „Gräzer Zeitung“ schreibt: In Wien macht gegenwärtig in den gebildeten Kreisen ein Gerücht viel Aufsehen, demzufolge hier seit längerer Zeit die bei einer öffentlichen Kasse Angestellten einen großen Gewinn daraus gezogen haben sollen, daß sie die mit Banknoten eingelösten Koupons der Staatspapiere gegen Agio veräußerten. Dieses Geschäft soll seit fast anderthalb Jahren betrieben worden sein, und an manchem Tage bedeutend eingetragen haben.

\* Sicherem Vernehmen nach wird der Reichsrath schon mit 1. Mai in Thätigkeit treten. Die Appartements, welche Seine k. k. Hoheit, Erzherzog Johann, in der k. k. Hofburg bewohnt, werden zu diesem Zwecke bereits in Bureau's für diese Reichsbehörde umgestaltet. Das Gesetz über die Einrichtung und den Wirkungskreis des Reichsrathes liegt zur Sanction für Seine Majestät dem Kaiser vorbereitet. Die Mitglieder sollen bereits ernannt sein.

**Triest,** 3. April. Sr. Majestät der Kaiser ist auf der Rückreise von Venedig in Begleitung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian hier eingetroffen.

### Deutschland.

\*\* Aus Berlin wird der „D. Allg. Ztg.“ geschrieben: Der Schriftenwechsel zwischen Berlin und Wien dürfte erschöpft sein, und obwohl man sich bei uns noch über die Auffassung streitet, ob die letzte von hier abgegangene preussische Note ein „Ultimatum“ Preussens sei, oder ob sie nur dazu dienen solle, ein Ultimatum Oesterreichs herauszufordern, so möchten doch von beiden Seiten kaum noch weitere schriftliche Erklärungen abgegeben werden können. Es wird daher in der allernächsten Zeit ein Zuschlag auf den im Werke befindlichen Handel erfolgen müssen. Für Oesterreich gibt es in diesem Augenblicke nur eine Frage, und diese betrifft den Eintritt seiner Gesamtstaaten in den deutschen Bund. Es liegt darin eine der wichtigsten Thatfachen der europäischen Politik vor, und die Zustimmung Preussens zu derselben hat bereits nur noch eine untergeordnete Bedeutung für Oesterreich. Es ist dies ein ungemein charakteristisches Verhältniß, um die bereits so stark herabgedrückte europäische Stellung Preussens zu bezeichnen. Auf die bloße Einwilligung Preussens kann sich Oesterreich nicht stützen, um dem unerwartet zähen und nachhaltigen Widerstande Englands und Frankreichs gegenüber jene Einverleibung durchzusetzen. Die Sachen haben sich vor der höhern Instanz der europäischen Diplomatie so gedreht, daß die Einwilligung Preussens der österreichischen Politik nichts mehr helfen kann, während der Widerstand Preussens, wenn er sich noch im rechten Augenblicke mit den neuen Stellungen Englands und Frankreichs verbunden hätte, im Stande gewesen wäre, Oesterreich in dem innersten Wesen seiner Pläne zu lähmen. Die preussische Regierung befindet sich deshalb gar nicht mehr in der Lage, Oesterreich gegenüber ein Ultimatum stellen zu können. Oesterreich kann durch Zugeständnisse an Preußen nicht mehr über die europäischen Verwickelungen hinauskommen, denen es in der von ihm beabsichtigten Zuspitzung der deutschen Angelegenheit entgegengeht. An einer schließlichen Verständigung Oesterreichs mit den europäischen Garantien der Traktate von 1815 möchte übrigens nicht zu zweifeln sein, und Rußland wünscht jedenfalls nichts weiter, als die von Anfang herein von ihm unterstützte Thatsache des österreichischen Gemeinintritts unter die umfassendste europäische Garantie gestellt zu sehen. Diese Fäden ziehen sich in diesem Augenblicke ohne Zweifel zu einer strengen Entscheidung zusammen.

\*\* Die Paulskirche in Frankfurt, ganz zu parlamentarischen Zwecken eingerichtet, soll nächstens wieder dieser Einrichtung entkleidet und für den Gottesdienst hergerichtet werden.

\*\* In Gotha sind in diesen Tagen die Verhandlungen über die organische Einigung Koburgs und Gotha's geschlossen worden. Der letzte Akt der Thätigkeit der Kommissären war die Verhandlung über einen vereinigt-

ten Landtag beider Herzogthümer. Derselbe ist von der Kommission angenommen worden und wird aus 8 Koburger und 12 gothaischen Abgeordneten zusammengesetzt werden.

\*\* Der Umstand, daß die nassauische Regierung dem Landtage erklären ließ, an keinerlei Verhandlung mit demselben mehr theilnehmen zu wollen bevor nicht mit Entscheidung festgestellt sei, daß der Landtag noch im nächsten Monate durch Anwesenheit der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig bleibe, hat unter den letzteren nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Eine Anzahl von Abgeordneten hat an den Kammerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin derselbe aufgefordert wird, Tags darauf (am 29. März) die Sitzung mit der festgesetzten Tagesordnung anzuberaumen und die Regierungs-Kommissäre zu der ihnen ausliegenden „Pflicht, in der Sitzung zu erscheinen,“ aufzufordern. Man ist auf den Erfolg begierig.

\*\* In Dresden ist stark von einer Mediationsirung der freien Stadt Frankfurt die Rede. Man soll mit dem Plane umgehen, die freie Stadt „reichsunmittelbar“ zu machen, in welchem Falle Frankfurt seine politische Selbstständigkeit einbüßen würde.

\*\* In Dresden hat am 1. April eine Plenarsitzung der Ministerialkonferenz stattgefunden.

\*\* Das „Neuzeitbüro“ meldet: Die Antwort des kaiserlichen Kabinetts auf die letzte Note aus Berlin ist vorgestern im Ministerrathe zur Beratung gekommen. Wie wir hören, wird in derselben beantragt, die Dresdener Konferenzen zu schließen und das Werk der definitiven Bundesorganisation dem Bundestage, der sich sogleich zu versammeln hätte, anheimzubringen. Es scheint dies ein Merkmal der zwischen beiden Mächten in den Hauptpunkten bereits erfolgten Verständigung zu sein.

\*\* Prinz Luitpold aus Baiern und seine Gattin weigern sich entschieden, ihre Zustimmung zur Thronfolge in Griechenland für ihren erstgeborenen Prinzen zu ertheilen, wenn der §. 40 der griechischen Konstitution, in Folge dessen der König der griechischen Kirche angehören muß, nicht abgeändert wird.

**Berlin,** 3. April. Graf Dun ist telegraphisch nach Wien berufen worden und reiste bereits dahin ab. Von den meisten mit Preußen verbündeten Regierungen sind bereits zustimmende Erklärungen zur Beschickung des Bundestages eingegangen. Alle Gerüchte wegen eines Ministerwechsels oder einer neuen Ministerbildung erweisen sich als grundlos.

**Dresden,** 31. März. Das Mitglied der deutschen Nationalversammlung, Dr. Schafrath, kam wegen Theilnahme an der Nationalversammlung in Stuttgart, wegen beschuldigter Theilnahme an den Dresdener Mairereignissen und wegen angeblich aufreizender Reden in Kriminaluntersuchung. Derselbe ist nun in erster Instanz völlig freigesprochen worden.

\*\* Das neue Preßgesetz ist bereits erschienen. Es bestimmt die Kautionsleistung auf die Summe 400 bis 3000 Thaler für alle politischen Blätter.

\*\* 29. März. Das Ablosungsgesetz wurde heute in der zweiten Kammer wiederholt beraten, um die Differenzpunkte mit den Beschlüssen der ersten Kammer auszugleichen. Die Letztere hatte nämlich in fast allen Fällen den Kern des Gesetzes, die Worte „ohne Entschädigung“ gestrichen. Die zweite Kammer entschied sich gegen 8 Stimmen (der anwesenden Rittergutsbesitzer) für die Beibehaltung derselben und es scheint somit das Zustandekommen des Gesetzes zu scheitern.

**München,** 30. März. Auch hier sind die in den Buchhandlungen vorfindlichen Exemplare der Broschüre: „Die Dresdener Konferenzen,“ mit Beschlag belegt worden.

**Frankfurt,** 29. März. Gestern Abend versammelten sich sechzig der eifrigsten Mitglieder der hiesigen Gothaer Partei zu einem Bankett im Landsberg-Hotel, um den Jahrestag der Wahl des Königs von Preußen zum Kaiser durch die Frankfurter Nationalversammlung (28. März. 1849) zu feiern.

**Hannover,** 28. März. Dem Vernehmen nach ist man gestern in der Ministerkonferenz dahin übereingekommen, vorläufig, und zwar bis nach der mit Nächstem bevorstehenden Vertagung der Kammern, die Konflikte mit demselben auf sich beruhen zu lassen.

**Hamburg,** 31. März. Hier ist ein Verein im Werden begriffen, der die einflußreichsten und thätigsten Kaufleute zu seinen Mitgliedern zählt und der den Namen: „Hamburger Verein zum Schutze deutscher Auswanderer,“ führt.

**Rastatt,** 27. März. Unter der österreichischen Besatzung sind seit Kurzem vier Selbstmorde vorgefallen. Ein Korrespondent des „Schw. M.“ will sie besonders dem Heimweh und der daraus entspringenden melancholischen Stimmung der Soldaten slavischer Abkunft zuschreiben. An den hiesigen Festungsbauten wird jetzt wieder lebhafter gearbeitet.

### Frankreich.

**Paris,** 29. März. Lamartine veröffentlicht heute im „Pays“ Fragmente eines Aufzuges über die Verfassungs-

Revision, der in seinem „Consillier du Peuple“ erschienen wird. Er spricht sich für Wiederwählbarkeit des Präsidenten der Republik und andere Verbesserungen im Sinne größerer Stabilität aus, Alles jedoch unter der Bedingung, daß das allgemeine Stimmrecht wieder hergestellt werde.

\*\* Der französische oberste Unterrichtsath beschäftigt sich ernstlich mit der Beratung, ob Virgil und Euripides nicht wegen theilweiser Unsitlichkeit in den Schulen verboten werden sollen!?

\*\* 30. März. Die Bureau der National-Versammlung prüften gestern den Gesetz-Entwurf zur Feier des dritten Jahrestages der Republik, wozu die Regierung einen Credit von 200,000 Franken verlangt hat. Mehrere Mitglieder der Montagne haben bei dieser Gelegenheit verschiedene Bemerkungen gemacht. — Guiter betrachtet diese Feier als eine Heuchelei. Anthony Douret hielt hingegen einen Vortrag, um zu beweisen, daß dieser Jahrestag mit dem größtmöglichen Glanz gefeiert werden müsse. Leguier und d'Herouet verlangten, daß diese Feier, die sie als eine bloße Gemeinde-Angelegenheit betrachteten, auf Kosten der Stadt Paris begangen werde. Deillon-Barrot sprach sich für Bewilligung des Credits aus, so wie überhaupt die Mehrheit dafür zu sein schien.

\*\* Die Demokraten sollen dieser Tage in einer Versammlung beschlossen haben, eines ihrer vertrauten Mitglieder nach London zu schicken, um mit dem Central-Komitee zu berathen, was zu thun sei, im Fall die englische Regierung die Flüchtlinge ausweisen würde.

\*\* 30. März. Während die Allianz der Legitimisten und der Bonapartisten aufgegeben ist, bereitet sich eine andere vor; eine Fraktion der rothen Partei beabsichtigt nämlich sich dem General Cavaignac anzuschließen und seine Kandidatur für die Präsidentenwahl im J. 1852 zu unterstützen.

\*\* 30. März. An der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, der Präsident werde der Legislative einen Antrag auf Abschaffung des neuen Wahlgesetzes vorlegen lassen.

\*\* Seit einigen Tagen ist das Hotel de Ville mit Munition und Kanonen buchstäblich vollgepfropft. Im Hofe des Hotel de Ville stehen gegenwärtig nicht weniger als 25 Geschütze mit allem Zubehör. Zu gleicher Zeit ist der Nationalgarde der letzte Chorposten in den Tuilleries entzogen worden. Sie besitzt nur noch die Posten im Innern des Schlosses und wird von der Munitivpalgarde fern gehalten.

\*\* 2. April. Der „Constitutionnel“ erklärt, die Verhandlungen über die Minister-Bildung seien wieder aufgenommen. Bei der gestrigen Soirée des Präsidenten gab es keinen Majoritäts-Chef. Das Journal „La Republique“ wurde verurtheilt.

### Großbritannien.

**London,** 28. März. In der Komitetsitzung über die Arme-Voranschläge erklärte Mrs. Fox Maule, die Regierung beabsichtige die Arme nach Thunlichkeit zu reduzieren. Vorgeschlagene Stärke der Arme sei 98,714 Mann; die Kosten für die Erhaltung der Landmacht: 3,521,069 £, seien um 41,361 £. niedriger als voriges Jahr; Gesamtkosten für die Erhaltung der andern Zweige des aktiven Dienstes: 3,873,666 £, mithin eine Reduktion gegen das vorige Jahr um 62,916 £. Nach längerer Debatte wurde die Sitzung vertagt.

\*\* Aus der Cap-Kolonie sind Nachrichten eingelaufen, wonach die Hottentotten sich dem Aufstande der Kaffern angeschlossen haben.

\*\* 29. März. In England gewinnt die Meinung Boden, daß die Regierung die Flüchtlinge während der Industrie-Ausstellung in Schottland interniren werde.

### Schweiz.

**Freiburg,** 26. März. Der freiburgische Staatsrath hat am 23. eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher er den Hergang und das glückliche Resultat des Kampfes meldet. Er verspricht in Bezug der Gerechtigkeit auf die, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, freien Lauf zu lassen, und ein großes heilsames Beispiel an ihnen zu statuiren. Die Zahl der todtten Insurgenten beträgt nur fünf. Charakteristisch ist es, daß man in den Kleidern der gefallenen Insurgenten Amulette, die sogenannten „kugelfesten“ gefunden hat, die auch im Sonderbunds-Kriege eine bedeutende Rolle spielten.

\*\* Eine 17 Flüchtlinge, welche den bekannten Protest gegen die jüngsten Polizeimaßregeln unterzeichnet haben, werden mit Gewalt über die Grenze gebracht werden. Unter ihnen befinden sich die Franzosen: Voichot, Pfleger, Avril und Ppat, welche, da sie nicht nach Frankreich kommen dürfen, sich nach Piemont wenden werden. Zu Mühlhausen sind zwanzig deutsche Flüchtlinge angelangt, von wo sie nach Havre müssen, um sich dort nach Nordamerika einzuschiffen. Die übrigen deutschen Flüchtlinge sind polizeilich angewiesen, bis zum 4. April die Schweiz zu räumen.

Spanien.

Madrid, 29. März. Die Kommission hat das Schuldenprojekt angenommen. Die Gemeindegüter wurden dabei nicht berücksichtigt. Die öffentliche Debatte hierüber findet Anfang April statt. Murillo verspricht die Tilgung der Schulden ohne Steuererhöhung durch permanente Mittel.

\*\* In Madrid spricht man abermals gerüchweise von einer Ministermodifikation. Arieta, Minister des Innern, und der Marineminister Bustillos sollen, wie es heißt, ihre Portefeuilles niederlegen. Eine offizielle Bestätigung hat das Gerücht noch nicht erhalten.

Donaufürstenthümer.

In Bukarest werden die Waffen, welche nach dem Einrücken der r. russischen Truppen im Jahre 1848 im ganzen Lande erhoben wurden, öffentlich vernichtet. Die Anzahl derselben aus der kleinen Wallachei dürfte 25,000 Stücke und jene aus der großen Wallachei 25-30,000 Stücke betragen. Als Ursache dieser Waffenvernichtung gibt man an: nach dem Abzug der russischen und türkischen Truppen den Wallachen die Mittel zu benehmen, eine Revolution auszuführen.

Amerika.

New York, 8. März. Der Vertrag der Vereinigten Staaten mit der Schweiz ist vom Senate ratifizirt und hat die Unterschrift des Präsidenten erhalten, nachdem die Bedingung, „daß nur christliche Bürger der Vereinigten Staaten gleiche Rechte mit den Schweizer Bürgern in der Schweiz genießen sollen,“ völlig im Traktate vernichtet worden ist.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 4. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 7/8. 4 1/2%: 85. — Loose v. J. 1839: 302 3/16. — Bank-Aktien: 1280. — Nordb.-Akt.: 1337 1/2. — Sloggniger: 692. — Don. Dampsch.-Akt.: 550. — Augsb. 131. — London 12.55.

Wiener Blätter melden: Herr Baron Geringer, welcher sich seit 7. Jänner l. J. hier befindet, wird am 7. d. M., nachdem die Konstituierung der Behörden in Ungarn erfolgt ist, auf seinen hohen Posten nach Pest zurückkehren. Er hat während dieser Zeit viele hundert Personen empfangen, beinahe täglich Konferenzen abgehalten und seine Hingebung für den Staatsdienst bedrohte seine Gesundheit.

In die Dfner Sparkasse wurden im Monate März eingelegt 75,219 fl. 21 kr. Rückgezahlt wurden 47,193 fl. 45 kr. Gesamtannahme 200,888 fl. 56 kr. Gesamtausgaben 174,357 fl. 18 kr. Bleibt ein Kassarest von 26,531 fl. 38 kr.

Montag wird Hr. Jaell einen neuen Cyklus von Konzerten im Nationaltheater eröffnen.

Der „Magyar Hirlap“ bringt einen langen Bericht seines Pariser Korrespondenten über eine Vorerei zwischen dem „ungarischen Hercules“ unsern Landsmann Toldy János und dem Savoyarden Arpin, aus welcher wie es scheint, letzterer als Sieger hervorging.

Der „Hölgysfür“ erzählt. Ein Flaneur schlug in der Königsgasse aus Unvorsichtigkeit die Fensterscheibe eines Gewölbes ein. Der Eigenthümer fordert als Ersatz einen Gulden in C. M. und es wird ihm ohne Widerpruch eine zwei Gulden Note gereicht. Der Kaufmann erwidert in roher Weise, daß er nicht wechseln könne, worauf unser Flaneur ganz phlegmatisch eine zweite Scheibe einschlägt und gemüthlich weiter schlendert. Se non e vero, e ben trovato.

Im Nationaltheater ist diese Woche wieder keine Novität gegeben worden. Allein der Mensch gewöhnt sich bald an das, was öfter zu geschehen pflegt, heißt es im erwähnten Blatte.

Die gestern im deutschen Theater von Hrn. Prof. Herrmann veranstaltete Wohlthätigkeitsproduktion lieferte eine namhafte Bereicherung der Fonds der betreffenden Institute, was der Menschenfreundlichkeit des lebenswürdigen Gastes wie dem regen Wohlthätigkeitsfinn der Bewohner Pest-Odens gewiß alle Ehre macht. Daß an diesem Abende dem bewundernswürthen Magier ein Kranz gespendet worden, wird in den Annalen der Theatergeschichte eben nicht als vereinzelter denkwürdiger Fall dastehen, doch dürfte wegen des ungewöhnlichen Amusements, das der Künstler seinem Spektatorium verschaffte und wegen des Edelmuthes, den er durch Veranstaltung dieser Vorstellung an den Tag gelegt, die an und für sich roccoco und anrüchig gewordene Sitte des Kranzwerfens diesmal nicht zu mißbilligen sein.

Künftigen Montag eröffnet der ausgezeichnete Tenorist Hr. Erl seinen Gastrollen-Cyklus im deutschen Theater in der Oper „Martha.“

In dem morgigen Concert spirituel wird Herr Jaell das Mendelssohn'sche Trio in C-Moll im Saale des Musikvereins vortragen.

Gestern früh wurde die Hülle des zu Troppau verstorbenen k. k. Oberleutnant M. Grafen v. Csáky (23 Jahre alt, Sohn der verw. Statthalterin Gr. v. Csáky) in der Familiengruft (im Christinenstädter Friedhofe in Ofen) beigesetzt.

Die „Euphrosine“ meldet: Der Minister für Landeskultur und Bergwesen, Herr von Thinnfeld ist bereits in der Bergstadt Dravisa zur Grundssteinlegung der von Dravisa an die Donau führenden Eisenbahn angelangt.

Die Erhöhung der Cigarrenpreise war bereits zu Ende des vorigen Monats bekannt und es fand daher ein solcher Andrang zum Verschleißgewölbe statt, daß die Wache zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigeholt werden mußte. Private kauften für mehrere hundert Gulden und Spekulanten für mehrere Tausende Vorräthe, so daß das Lager des k. k. Alerars beinahe aufgeräumt wurde. Hingegen haben die ung. Tabak-käufer falsch spekulirt. Sie bezahlten nämlich vor Beginn des Monopols den Tabakhändlern die höher gestellten Preise für Cigarren; die Regierung löste die Vorräthe zu äußerst günstigen Bedingungen, die den Werth der Waare um viele Procente überstiegen, ein, um den Betroffenen jeden Grund der Klage zu entziehen. Jetzt aber verkauft das Alerar diese übernommenen Cigarren zu bedeutend ermäßigten Preisen, um damit aufzuräumen, und die Raucher in Ungarn konnten um einige Gulden das Hundert billiger von dem Alerar kaufen.

Die Einstellung der Nachttrains zwischen Wien und Pest ist für die Kommunikation und den Handel so nachtheilbringend, daß sie wohl nur als vorübergehend zu betrachten ist.

Ueber die zweite italienische Opernvorstellung in Wien heißt es: Sie hatte mit den zwei frühern die Aehnlichkeit, daß auch nur eine Persönlichkeit, die des Jrl. Murray als Aminta in der „Sonnambula“ das Interesse des Publikums in Anspruch nahm, während die beiden andern Sängler (L), die Herren Borda und Manfredi sich kaum über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhoben.

Aus Temesvár wird geschrieben: Daß man im Besitze von Papausweisen u. s. w. und doch ein Gauner sein kann, hat uns neuestens ein Temesvárer Uhrmacher bewiesen, der die ihm anvertrauten Uhren sammt und sonders theils versetzte, theils verkaufte und sich mit Zurücklassung seines Weibes und seiner Kinder aus dem Staube machte. Der gute Mann, gegen den bisher keinerlei Grund zum Verdacht vorhanden war, hatte sich noch vor seiner Abreise einen Paß von der Behörde ausstellen lassen, und dürfte, da die Segnungen des Telegraphen sich noch nicht bis zu uns verirrten, auf diese Weise schwerlich erwischt zu werden.

Für die polnischen, ungarischen und italienischen Emigranten hat die Pforte bereits 130 Millionen türkische Piaster vorausgabt.

Auf der Dogana zu Konstantinopel wurden einige Tausend Druckschriften konfisziert, welche vom Centralkomité der Emigranten aus London an einige Notabilitäten der Gräco-Slaven in Stambul, welche nun deshalb in Untersuchung stehen, versendet wurden.

Der Buchhändler Nucio in Darmstadt hat ein Institut zur Erleichterung des Besuches der Bononer Industrieausstellung gegründet. In London werden die Reisenden, denen die Wahl der Reisebeförderung hin überlassen bleibt, in Privathäusern quartirt und gut verköstigt und zur Führung nach der Ausstellung und der Sehenswürdigkeiten gebildete und zuverlässige deutsche Führer beigelegt, für welche Vortheile der Reisende bei achttagigem Aufenthalte 63 fl. zu zahlen hat. Sammt Reisekasse demnach ein achtzigtägiger Aufenthalt in London nicht höher als auf 110 bis 125 fl. zu stehen.

In der Buchhandlung von Salmayer und Komp. in Wien erscheint binnen Kurzem von dem Bischof von Novos eine äußerst interessante Broschüre: „Ueber die Katholikenfrage in England und über die Titelbill,“ in ungarischer und deutscher Sprache. Diese Schrift behandelt mit tiefer historischer Geliebtheit und mit jener eigenthümlichen Beredsamkeit, welche bereits an dem geschwollenen Verfasser bekannt ist, das Schicksal der Katholiken in England, von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage, und stellt namentlich die letzte parlamentarische Maßregel gegen dieselben in's rechte Licht.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Pforte ist der ewigen Unannehmlichkeiten und Plandereien in Folge der Anwesenheit so vieler politischen Flüchtlinge nachgerade müde geworden. Ein neuerlicher Versuch sich dieser politischen Gäste auf eine gute Art zu entledigen weist darauf hin. Ein Rundschreiben fordert die als Leiter der verschiedenen Emigrantengesellschaften bekannten Personen auf jeden Einzelnen zur schriftlichen Angabe anzuhalten, wohin er sich zu versetzen gedenke, oder auf welche Weise er sein Fortkommen suchen könne. Wer geben will, soll unterstützt werden.

Das Kolonialgesetz für Ungarn ist vom Ministerium bereits in erste Verathung genommen worden und steht die baldige Veröffentlichung des Gesetzes im Reichsgesetzblatte demnach bevor. Bei dem Herrn Ritter von Hohenblum, welcher bereits vor längerer Zeit ein Kolonisations-Unternehmen zu begründen begann,

haben sich allein 3200 Parteien, meist den bemittelten Ständen angehörig, aus verschiedenen Staaten des deutschen Bundes vorgemerket, welche sich in Ungarn anzusiedeln wünschen.

Der Polengeneral Dembinski erklärte, sich vom politischen Leben gänzlich zurückzuziehen und im Falle in Paris eine Bewegung losbräche, diese Stadt sofort verlassen zu wollen.

Rudolf von Beyer, früher k. k. Offizier bei Wallmoden-Kürassier, im Jahre 1849 während kurzer Zeit Kommandant der Festung Leopoldstadt, als humoristischer Novellist unter dem Namen Rupertus bekannt, ist am 23. März nach schmerzvollem Krankenlager in Lüttich gestorben und wurde mit militärischen Ehren am 26. März beerdigt. Er hinterläßt eine Witwe, geborne Freifrau Weiß-Hortenstein und fünf unmündige Kinder.

Für die am 16. März l. J. in Korompa verstorbene Gräfin Brunswik-Majthényi, Sternkreuz-Ordens- und Palast-Dame, haben die Mitglieder des Dfner wohlthätigen Frauenvereines, dessen Mitgründerin und mehr als 36 Jahre hindurch thätige Vorsitzlerin die Verbliebene war, am 8. d. M., Vormittags um 10 Uhr, in der Festung Haupt-Pfarrkirche ein solennes Seelenamt veranstaltet, wobei das Mozart'sche Requiem zur Aufführung gebracht werden wird. Ofen, aus der Sitzung vom 3. April 1851. Külle, Sekretär.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „ERNANI.“ Nagy opera 4 felv., Verd.

Deutsches Theater: Siebente Vorstellung indischer Magie des Hrn. Prof. Herrmann.

Dfner Stadttheater: „Der Erbsförster.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von D. o. Ludwig.

Miscellen.

Die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten von London, als: Krankenhäuser und Lehranstalten, Armen-, Taubstummen- und Blindenschulen, Vereine zur Besserung Verwahrloster, Bibels-, Missionsvereine u. s. w., der Zahl nach 491, verausgaben jährlich die ungeheure Summe von 1,764,736 Pfd. St., welche beinahe durch ganz freiwillige jährliche Beiträge aufgebracht wird. Diese großartige öffentliche Wohlthätigkeit ist aber nur möglich durch das englische Vereins- und Versammlungsrecht, so wie auch Englands politisches Leben großentheils durch dieses unschätzbare Recht vermittelt wird, welches sich der Engländer weder durch die Kontrolle von Polizei-Offizianten verkümmern, noch sonst durch legislatorische Gaukeleien faktisch vereiteln läßt.

Nach der „Kreuzzeitung“ wäre Mad. Birch-Pfeiffers neuestes Drama, „Magdala“ im königl. Schauspielhause zu Berlin durchgefallen.

Die Nachricht, daß das königstädtische Theater gesperrt werden soll, wie dies fast alle Berliner Zeitungen mit vieler Bestimmtheit meldeten, bestätigt sich nicht.

In London geht Johannes Ronge, der Stifter der deutsch-katholischen Sekte mit Schnurbart und langen Haaren herum und predigt hier und da. Die Leute lachen ihn aber gewöhnlich aus, weil er ein Ansehen hat wie die „Wiedertäufer“ im Propheten von Meyerbeer.

Bauernfeld hat an die Münchner Hoftheater-Intendant geschrieben, daß er den dritten Akt seines Lustspiels: „Der kategorische Imperativ,“ an dem eigentlich das Werk scheiterte, umgearbeitet habe.

Berlin soll jetzt ebenfalls Preise ausschreiben, und zwar: 200 Friedrichs'or für das beste Lustspiel, 200 Friedrichs'or für die beste Tragödie und 150 Friedrichs'or für's beste Drama.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Edmund Graf Zichy, Gutsbesitzer, von Weissenburg. — Hr. Rudolf Ritter v. Haimhoffen, Gutsbesitzer, aus Oesterreich. — Hr. v. Bonybady, f. Gemalin, Gutsbesitzer, von Bonybady. — Hr. C. Fischer, Beamter, von Szt. Mihály. — Hr. Anton Pein, Eisenbahn-Beamter, aus Ungarn. — Hr. J. Schmidt, Dekonom, von Wien. — Hr. Franz Kresling, Privat., aus Mähren. — Hr. v. Süß, Regierungs-Commissar, von Szolnok. — Hr. v. Balogh, Gutsbesitzer, von Szolnok.

Zur „Europa.“ Hr. Franz Schmidt, Kaufm., v. Raab. Hr. Carl Seiff, k. Oberleutnant. — Hr. R. Müller, k. Lieutenant. — Hr. J. David, berufsschiff. Hofrichter. — Hr. C. Altshöller, Kaufm., von Lemberg. — Frau Fanni Hofbauer, Marchande des Modes, von Hünstirchen.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Eugen Stader, Obernotar, von Comorn. — Hr. Ign. Merics, Herrschaftsbeamter. — Hr. J. Sinantits, Advokat, von Preßburg. — Hr. Vinz. Kobant, k. Geometer, von Prag. — Hr. Ludw. Kofel, Handelsmann, von Georgenberg. — Hr. Fr. Steib, Husar. Regim.-Kapelemeister. — Frau Cserey, Grundfrau, von Komorn. — Frau Baronin Lebzelter, Feldmarschall-Lieutenants-Gattin.

Zum „Tiger.“ Hr. Israel Witto, Kaufmann, v. Tries. Hr. Ludw. v. Gostonyi, Gutsbes., von Neograd. — Hr. Franz Norek, und Hr. Thomas Smoboda, k. Oberleutnanten. — Hr. Franz Brunner, k. Major. — Hr. J. v. Fiab, Gutsbesitzer, von Weßprim. — Hr. C. von Matkowitz, Gutsbesitzer, von Somogy.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Viktor Weiß, k. k.

Staats-Anwalt, vom Weissenburger Comit. — Hr. M. Schiller, Handelsmann, von Wien. — Hr. Fr. Alex. Rozma, Priv., von Somogy. — Hr. Fr. v. Eulich, k. Kameral-Fiscal, von Gran. — Hr. Nikolaus Geyer, Früchtenhändler, von Cservenka. — Hr. Joachim Eißler, Kaufm., von Pöding. — Hr. J. Krauß, Kaufm., von Palpa. — Hr. Carl Focht, Mustmaschinen-Fabrikant, von Wien. — Hr. Nikolaus Bejeredy, Gutbesitzer, vom Bacszer Comit.

**„Zum weißen Schiff.“** Frau Anna Dorn, Wirthin, v. Debreczin. — Hr. Franz Führ, Fabrikant, von Wien. — Hr. Joseph Camillo Wapl, Spediteur, von Wien. — Hr. Anton Josef, k. k. Oberarzt, von Wien. — Hr. J. Drastocz, Gutbesitzer, von Drastocz. — Frau Fanni Sawlenz, Modistin, von Pancsova.

**„Zur Brücke“** in Ofen. Hr. Mich. Rosenberg, Kaufmann. — Hr. Joh. Kubik, von St.-Weissenburg. — Hr. Jof. Szilak, von Dedenburg. — Hr. Jof. Hauer, Kaufmann, von Wien. — Hr. Tschida, von Stuhlweissenburg.

Zu den **„7 Kurfürsten“** in Ofen. Hr. Alex. Galambos, Schneidermstr., von Lacsháza.

**Verstorbene in Pest.**

**Frankstadt.**  
18. März. Dem Georg Keppel, Milchmaier, seine Tochter, Magdalene, 8 J. alt, kath., Franzgasse Nr. 453. An Schwäche.  
20. März. Dem Georg Winkler, Tagelöhner, 51 Jahr alt, kath., Franzgasse, Nr. 468. Am Lungenschlag.  
21. März. Dem Jof. Kiss, Tagelöhner, sein Sohn Wendelin, 1 Jahr alt, kath., Mühlgasse Nr. 312, am Zahn. — Dem Georg Gedo, Gärtner, seine Tochter Theresia, 4 Mon. alt, kath., Weichengasse Nr. 568. An Auszehr. — Hr. M. Schneider, Schmiedmstr., 69 J. alt, kath., Liliengasse Nr. 380. Am Nervenfieber.  
26. März. Hr. Franz Kurz, Schiffmann, 75 J. alt, kath., Mühlgasse Nr. 98. Am Lungenschlag. — Dem G. Kleineisler, Tagelöhner, sein S. Joseph, 6 Woch. alt, kath., Pfaugasse Nr. 402. An Fraisen. — Dem Frn. Jof. Schmerz, Kürschnermstr., sein S. Johann, 1/2 Stunde alt, kath., Liliengasse Nr. 391. An Schwäche.

27. März. Dem Frn. Franz Bernhard, Müllerstr., sein Kind Franz, 1 Tag alt. Untere Donauzeile Nr. 38. Schwäche.  
30. März. Fr. Kathar. Rator, Witwe, 41 J. alt, reform. Hauptgasse Nr. 107. An Lungensucht. — Dem Jof. Wachtel, Männer-Schneider, seine Tochter Aloisia, 6 J. alt, kath., Engelgasse Nr. 275. An Gedärmentzündung.

**Tags- und Erinnerungs-Kalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
5. April 1851.	Vinzenz	Vinzenz	24. März. Zacharias
6. " "	Celestin	Judica J.	25. " Mar. V.
5. April 1849.	Fortwährender heißer Kampf auf der Savaner Straße.		
6. " "	Belungener Sturm der Magyaren bei Isaszegb.		

**Früchtenpreise von Wieselburg.**

Am 3. April 1850.

Weizen	Beste Qualität		Mittlere		Mindere	
	Preßb. Mezen.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	8	30	7	51	7	12
Halbfrucht	6	18	6	9	6	—
Korn	6	12	6	—	5	48
Gerste	5	15	5	—	4	45
Kukuruz	5	6	5	51	4	36
Safer	4	12	3	57	3	42

Abgab aller Gattungen Früchte sehr gut, Zufuhr besser.

**Sparcassen.**

**Pester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.  
**Ofner Sparkasse:** Fischmarkt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

**Wiener Börse-Course 3. April.**

5% Metalliques	96 1/2	K. Windischgräß	21
4 1/2 %	84 1/2	Gr. Keglevich	9 1/2
Banfsanien	127 1/2	Waldstein-Rose	19 1/2
Loose v. 1839	120	Hamburg 2. M.	193
1834	200	Frankl. a. M. 3 M.	130 1/2
Lloyd-Aktien	124	London 3 M.	12.54
D.-Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	155 1/2
Nordbahn-Aktien	95	Russ. Dukaten	36 1/2 %
Wloggnitzer	96 1/2	Russ. Imperiale	10.31
F. Epterb. 40 fl. L.	75	Silber	31 1/2

**Marktpreise der Körnerfrüchte.**

K. Freistadt Pest, am 4. April 1848.

Weizen	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	Pester Mezen fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	11	—	10	—	9	30
Korn	7	15	7	—	—	—
Gerste	6	30	6	15	—	—
Safer	6	30	5	24	6	15
Kukuruz	7	—	6	45	6	30
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hirsbrein	9	—	—	—	—	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—

**Fahrten des Lokal-Dampfbootes.**

Von Pest nach Alt-Ofen: Vormittags 8, 10, 12 Uhr.  
Nachmittags 2, 4, 6  
Von Alt-Ofen nach Pest: Vormittags 7, 9, 11  
Nachmittags 1, 3, 5

**Wasserstand der Donau am 5. April.**

12 Schuh 3 Zoll 0 Linien ober Null.  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

**Hecksch's Kalulia-Tinctur,**

welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde ver- scheidet, die locker gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Skorbut am Zahnfleische heilt, ist sammt Gebrauchswiese zur Bequem- lichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Frn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. C.M. zu haben.

**Optikus Kalderoni**  
in Pest.

113—(2, 20)

(24)

**Frische**

(31, 0)

**Anbau-Samen,**

als:  
Kleesamen, Luzerner, steirischer; weisser Wiesenflee;  
Raygras, englisch, französisch, italienisch;  
Eszparzette; Rübensamen; Wicken; Mohar; Commer-Meps;

sind gut und billig zu haben bei

**J. G. Halbauer in Pest,**

Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.  
Magazin: Nambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Zimmerleien von einem berühmten Gr- furter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kathologe darüber ausgefolgt.

**Syphilitische Krankheiten**

werden von einem Doctor der Medicin nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung  
Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(131)

von 2 bis 3 Uhr.

(2, 9)

**Haupt-Niederlage in Kirchen-Ornamenten.**

Die k. k. privilegierte Seidenzeug-Fabrik-Niederlage der **Fries & Zeppezauer in Pest,**

geben sich die Ehre, einen hochwürdigsten Clerus in Kenntniß zu setzen von einem ver- größerten Etablissement ihrer Kirchen-Apparate, wo außer Ihrem reichhaltigen Lager, welches sie der geneigten Aufmerksamkeit des hohen Clerus empfehlen, auch jede der gefälligen Bestellungen in kürzester Zufuhr werden soll.

Solidität, Wohlfeilheit und Geschmack ist der Wahlspruch der ergebenst Unter- zeichneten, wodurch sie sich eines geneigten Zuspruches zu erfreuen hoffen.

**Anton Fries & Zeppezauer,**

133—(1, 3) Kleine Wienergasse in Pest, im v. Hilfschen Hause Nr. 7.

**Garantie**

für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.  
**Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.**

**Hagelschaden-Versicherung.**

Die gefertigte Direktion des Ungarischen wechselseitigen Versicherungs- Vereins gegen Hagelschaden fühlt sich verpflichtet, die Herren Dekonomen, zu ihrem eigen- Vortheile, auf dieses nützliche vaterländische Institut aufmerksam zu machen.

Dasselbe liefert in den acht Jahren seines Bestehens die unbestreitbarsten Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 730 Hagelschäden (darunter viele sehr bede- uende Beträge) im Sinne der Statuten bezahlte, und dennoch einen Reserve-Fond von 12,000 fl. C.M. ersparte.

Welcher Dekonom also, der sich die häufigen Unglücke der verwichenen Jahre vergegen- wärtiget, wird nicht mit Freuden die Sicherstellung des Ertrages seiner Pflanzung ergreifen, da ihm die Hilfe so nahe, und durch eine — unter den Auspicien allgemein geachteter Männer stehende — Anstalt geboten wird?

Dieses Institut hat nicht nur in den letzten unruhigen Jahren keine Erschütterung erlitten, sondern suchte vielmehr durch einige zweckmäßige Aenderungen in den Statuten und bei der Ad- ministrations, wo möglich für die Zukunft einen ausgedehnten Wirkungskreis und erfolgreichern Resultate anzustreben.

Außer der festgesetzten Prämie und dem Briefporto sind gar keine Gebühren zu entrichten, vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß.

Versicherungen werden aufgenommen in Pest im Direktions-Bureau (große Brückgasse im Weiß'schen Hause Nr. 678, im 1. Stock) so wie bei allen Agenten dieses Instituts im ganzen Lande. Pest, 1851. Im Namen des Vereins

**Bernhard Franz Weisz,**  
Direktor.

121—(1, 8)